

Auszüge aus:

[Wilhelm Vischer](#), [Einleitung](#), in: ders., **Das Christuszeugnis des Alten Testaments**. Erster Teil: Das Gesetz, Zürich 1934, ³1936, ⁷1946, S. 5-41.

Den beiden Hauptwörtern des christlichen Bekenntnisses „Jesus ist Christus“, dem Eigennamen „[Jesus](#)“ und dem Berufsnamen „[Christus](#)“, entsprechen die beiden Teile der heiligen Schrift: das [Neue](#) und das [Alte Testament](#). Das Alte Testament sagt, *was* der Christus ist, das Neue *wer* er ist, und zwar so, daß deutlich wird: nur der kennt Jesus, der ihn als den Christus erkennt, und nur der weiß, was der Christus ist, der weiß, daß er Jesus ist. So deuten die beiden Testamente, von Einem Geiste durchhaucht, gegenseitig aufeinander, „und ist kein Wort im Neuen Testament, das nicht hinter sich sähe in das Alte, darinnen es zuvor verkündigt ist“¹; wie auch alle Worte des Alten Testaments über sich selbst hinausweisen in das Neue auf den Einen hin, in dem allein sie wahr sind. ... (S. 7 f.)

Der Glaube an den Christus Jesus ist zu jeder Zeit der Glaube an den, der da war *und* der da kommt, und nur so der Glaube an den, der da ist. Den Zeugen des Alten Bundes ist Jesus nahe als der [Kommende](#), denen des Neuen Bundes als der [Wiederkommende](#). Die christliche Kirche ist in allen Zeitaltern eine unter Loben und Leiden *hoffende* Gemeinde; denn sie ist die Gemeinde des *gekreuzigten* Christus. Wäre nach dem Zeugnis des Neuen Testaments Jesus in der Christus-*Herrlichkeit* auf der Erde erschienen, dann wären die [Verheißungen](#) des Alten Testaments völlig ersetzt durch seine erste Ankunft. Nun ist aber der Herr in [Knechtsgestalt](#) erschienen. Seine Herrlichkeit blieb vollständig verdeckt durch das Kreuz. Das war für die Schriftgelehrten das Unerwartete und Unannehmbare. Allen aber, die glaubten, dieser Gekreuzigte sei der Messias, war es selbstverständlich, daß sie in stärkster Spannung die bevorstehende Offenbarung seiner [Herrlichkeit](#) erwarteten. Denn erst seine Wiederkunft in Herrlichkeit bringt „die Wiederkehr aller Dinge, in welcher zustande kommt alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an“². Erst wenn Jesus in Herrlichkeit erscheint, ist das Ziel aller Wege, die die Menschen des Alten Bundes gegangen sind, erreicht. Bis dahin wandern wir mit ihnen als **Genossen Einer Verheißung**, im Glauben, noch nicht im Schauen. Alle Gestalten und Worte des Alten Testaments leiten und begleiten uns als die Wolke der Zeugen unterwegs der Zukunft Jesu Christi entgegen.³ ... (S. 28 f.)

Die Anerkennung einer bestimmten Sammlung von Dokumenten, die der [Kanon](#), d. h. die Regel und Richtschnur sein sollen, die für die Erkenntnis Jesu Christi maßgebend ist, gehört zum kirchlichen Bekenntnis.⁴ Kirche und Kanon bedingen sich gegenseitig. Eine andere Auswahl der heiligen Schriften verändert die Kirche im innersten Wesen. Immer bleibt es eine ernste Erwägung, ob die Kirche sich weiterhin zu dieser Sammlung bekennen kann. Müssen und können wir es heute noch? Oder muß das Alte Testament ganz oder teilweise preisgegeben werden, wenn es gilt zu erkennen, was christlich ist? Ist nicht dem kanonischen Anspruch des Alten Testaments die These [Harnacks](#) entgegenzusetzen: „Das Alte Testament im 2. Jahrhundert zu verwerfen, war ein Fehler, den die große Kirche mit Recht abgelehnt hat; es im 16. Jahrhundert beizubehalten, war ein Schicksal, dem sich die Reformation noch nicht zu entziehen vermochte; es aber seit dem 19. Jahrhundert als kanonische Urkunde im Protestantismus noch zu konservieren, ist die Folge einer religiösen und kirchlichen Lähmung.“⁵ Die kirchlichen Verteidigungen des Alten Testaments, die einerseits auf das Unterchristliche und andererseits auf das religiös und sittlich bleibend Wertvolle des Alten Testaments hinweisen, um dann unter Mißbrauch eines Lutherworts zum Schluß zu kommen, die christliche Anerkennung des Alten Testaments beschränke sich auf das, „was Christum treibet“, geben im Grunde der These Harnacks recht. Bevor man dem beistimmt, sollte man bedenken, was man damit tut. Eins ist gewiß: Das christliche Bekenntnis, das Bekenntnis, Jesus von Nazareth sei der Christus, ist damit aufgegeben. Mag sein, daß man trotzdem ein frommer Mensch sein kann, der in seiner Frömmigkeit irgendwie von Jesus lebt. Aber warum sollte man diese Frömmigkeit „Christen“-tum heißen? Christentum heißt doch das Bekenntnis, Jesus sei der Christus in dem Sinne, wie das Alte Testament den Messias Israels bestimmt. So meint es das Neue Testament. Alle seine Schriften, von dem Evangelium nach Matthäus bis zu der

¹ Luther, Pred. über Joh. 1,1-14 i. d. Kirchenpostille von 1522 (WA., Bd. X, 1. Abt. 1. Hälfte, S. 181 f.) ...

² Apg. 3,13-26.

³ Hebr. 12,1.

⁴ Die [Konkordienformel](#) 1,1.

⁵ Adolf von Harnack, Marcion, S. 248 f.

Offenbarung Johannis, bezeugen auf mancherlei Weise das Eine, was Philippus dem Nathanael mit den Worten sagt: „Wir haben Den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth.“⁶ Folgerichtig hat die [alte Kirche](#) die ganze heilige Schrift Israels übernommen, indem sie sagte: wir, die wir glauben, Jesus sei der Sohn Gottes, wir, die wir seiner Zusage glauben, daß wir seine Brüder seien, wir und nicht die Synagoge, die seinen Messiasanspruch abgelehnt hat, sind die legitimen Erben des göttlichen Testaments. Durch diese Übernahme wollte die Kirche den Juden das Alte Testament nicht wegnehmen. Die Apostel stellen im Gegenteil immer wieder ausdrücklich fest: Den ersten Anspruch daraus haben nach wie vor die Israeliten, „welchen gehört die Kindschaft und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißung, welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch“⁷. Sie müssen nur das Eine anerkennen, daß Jesus, den sie verworfen haben, von Gott zum Herrn und Christus gemacht ist; diese [Metanoia](#), dieses Umsinnen ist die einzige Bedingung, dann können auch sie und in erster Linie sie aus dem Reichtum des göttlichen Testaments schöpfen. „Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung. Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: ‚Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.‘ Euch zuvörderst hat Gott auferweckt seinen Knecht Jesum und hat ihn euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seinen Bosheiten.“⁸ ... (S. 30 ff.)

⁶ Joh. 1,45.

⁷ Röm. 9,4 f.

⁸ Apg. 2,36-39; 3,12-26